



Nach achteinhalb Jahren brechen Gottfried und Doris Settgast ihre Zelte in der Thomaskirche ab.
Foto: Jean-Luc Jacques

„Jetzt kommt der Abschnitt Ruhestand“

Gottesdienst Am ersten Weihnachtsfeiertag verabschiedeten sich Pfarrer Gottfried Settgast und seine Frau Doris nach achteinhalb Jahren von der Thomaskirchengemeinde. Im Februar ziehen sie nach Berlin. *Von Andreas Volz*

Es wird ein Abschied mit vielen Facetten: Gottfried und Doris Settgast stehen am 25. Dezember beim Weihnachtsgottesdienst in der Kirchheimer Thomaskirche im Mittelpunkt. Wenige Wochen später verlassen sie die Kirchengemeinde wie auch die weltliche Gemeinde: Im Februar ziehen die beiden nach Berlin. Schon heute freuen sie sich auf viele Begegnungen, sei es nun in Kirchheim oder in Berlin.

Abschiede gehören bei Pfarrern zum Berufsbild. In fast 40 Berufsjahren waren es bei Gottfried Settgast einschließlich Vikarszeit sieben Stationen innerhalb der württembergischen Landeskirche. Hinzu kommt noch die erste Vikarsstelle – in der Bach-Stadt Köthen in der damaligen DDR.

„Während ich mich in der einen Gemeinde verabschiedet habe, konnte ich mich schon auf die neue Aufgabe in der nächsten Gemeinde freuen“, stellt Pfarrer

Settgast fest. Das ist dieses Mal nicht so: „Jetzt wartet zwar auch eine neue Aufgabe, aber es ist eine ganz andere Aufgabe. Jetzt kommt der Abschnitt Ruhestand.“

Das ist etwas völlig Neues. Schon die ungewohnte Wohnungssuche gestaltete sich schwierig: Oft war spontanes Pendeln mit dem Fernbus angesagt, um einen Besichtigungstermin wahrnehmen zu können. Zudem steht Gottfried Settgast vor einer völlig neuen Herausforderung: „Das größte Problem beim Umzug in eine Drei-Zimmer-Wohnung sind meine Bücher. Es tut mir sehr leid, wenn ich viele davon wegschmeißen muss.“ Texte braucht er gedruckt, auf Papier. „Elektronisch lese ich keine Zeitung und auch kein Buch.“

Das Buch der Bücher, aus dem er beruflich so oft vorgelesen hat, liegt am Montag nur noch einmal vor ihm, solange er in offizieller Funktion ist: „Das ist mein letzter Gottesdienst als Pfarrer“, sagt

Gottfried Settgast: „Ich habe dann noch ein paar Tage Urlaub, die ich bis Ende Januar genommen haben muss.“ Spätere Gottesdienste als Ruhestandspfarrer sind nicht aus-

„Wir haben den kompletten Bach, auf 130 CDs. Das würden wir uns gerne mal anhören.“

Gottfried Settgast über einen Wunsch für den Ruhestand

geschlossen. Als Gast kommt er gerne zurück in die Thomaskirche.

Der Umzug ist für Februar geplant, und zwar ganz bewusst erst nach der Vesperkirche: „Wir können die Veranstaltung ja nicht durch einen Umzugs-Lkw stören.“ Bescheidenheit und die Zurück-

nahme von persönlichen Interessen gehören für Gottfried Settgast und seine Frau Doris zum Selbstverständnis. Deswegen betonen sie vor dem Abschiedsgottesdienst, der um 10.30 Uhr beginnt: „Uns ist es wichtig, dass das ein ganz normaler Weihnachtsgottesdienst wird, wie immer.“

Im Anschluss ist ein Stehempfang vorgesehen. Aber auch da setzt Gottfried Settgast im Vorfeld schon verbale Zeichen: „Wir wollen die Leute an diesem Tag nicht lange aufhalten.“ Schließlich feiern fast alle mit ihren Familien. In gewisser Weise trifft das auch auf das Ehepaar Settgast zu. Weil die beiden keine Kinder haben, war für sie die jeweilige Kirchengemeinde immer eine große Familie.

Das Leben Gottfried Settgasts wäre eigentlich eine eigene Geschichte wert: Seine erste Frau Martha lernte er in Siebenbürgen kennen. Nach deren Ausreise aus Rumänien beantragte er selbst

die Übersiedlung nach Heilbronn, zwecks Familienzusammenführung – und fand sich statt als Vikar 1978 plötzlich als Arbeitsloser wieder, dem man hier im Kalten Krieg zunächst misstraute.

Drei Jahre nach dem Tod seiner ersten Frau heiratete er 2000 erneut. Seine Frau Doris stammt aus Südafrika. Kennengelernt hatte er sie über ihren Bruder, dem er in Tübingen begegnet war. 2013 war er mit einer Krebserkrankung konfrontiert, die er mittlerweile gut überstanden hat. Auch dabei denkt er weniger an sich als an seine Gemeinde: „Das war für alle ein Schock, nachdem ja Wilfried Krause, der die Gemeinde über Jahre hinweg geprägt hatte, schon an Krebs gestorben war.“

Doris Settgast weiß also gut, wovon sie spricht, wenn sie den Ruhestand und den Umzug nach Berlin als Start in eine neue Phase des Lebens sieht – „solange wir die Kraft und die Gesundheit haben.“

Leserbriefe

Rad muss nicht erfunden werden

Zum Artikel „Neuer Kopf für den Klimaschutz“ vom 15. Dezember

Vielen Dank – die weitsichtigen Menschen im Gemeinderat. Ja, es ist ungünstig, dass die Stelle für den Klimaschutz wieder befristet vergeben wird, vor allem für denjenigen, der sich da einbringen möchte. Bestimmt kann das langfristig auch geändert werden. Immerhin wurde die Wichtigkeit von einigen erkannt. Die Person muss ja das Rad nicht neu erfinden – es gibt schon so viele Projekte in den Schubladen und alternative Möglichkeiten, auch weltweit, wir sollten sie „nur“ endlich auch lokal umsetzen.

Lasst uns doch aus den bisherigen Erfahrungen lernen und nicht über bisheriges lamentieren.

Wir sollten mal ausrechnen, was der Klimawandel in Zukunft in der Stadtkasse anrichten wird, das sind für mich die wahren „offenen Fenster“. Es kann doch nicht immer nur um den nächsten Haushaltsplan gehen, lasst uns doch bitte langfristig und somit nachhaltig denken, rechnen und handeln! Lasst uns Brachflächen und Flachdächer begrünen, lasst uns die Ampelschaltung für Fußgänger in Kirchheim noch einmal überdenken, lasst uns den Autostau-Wahnsinn zur Grünschnittfläche im Paradiesle abschaffen, lasst uns das Car Sharing ausbauen, auch die Radwege erweitern ... Es gibt so viele Möglichkeiten, lasst uns bitte anfangen beziehungsweise weitermachen!

Dagmar Heft, Kirchheim

Vorsorge ist individuell

Zum Artikel „Kliniken bündeln ihre Kompetenzen“ vom 20. Dezember

Es ist ein immer wiederkehrendes Missverständnis, wenn in Bezug auf die Gesundheit im Zusammenhang mit Kliniken und Ärzteschaft von „Vorsorge“ gesprochen wird – das betrifft sowohl die Patienten wie auch die Ärzte selbst.

Vorsorge ist eine ganz individuelle persönliche Leistung, die stets die eigene Lebensgestaltung betrifft. Keine Klinik, kein Arzt kann Vorsorge betreiben, außer für sich selbst. Bei den entsprechend empfohlenen Untersuchungen geht es immer und ausschließlich um „Früherkennung“ – das heißt, ob eventuelle Lebensgestaltungen und eigenes Verhalten schon zu Schädigungen und daraus resultierenden gesundheitlichen „Bedrohungen“ bestehen. Deshalb wäre wichtig, sowohl im ärztlichen, journalistischen wie auch persönlichen Kontext, die Wirklichkeit wirklichkeitsgemäß zu benennen. Der falsch verwendete Begriff der Vorsorge suggeriert falsche Sicherheit und verschiebt die Verantwortlichkeit dafür in den „Medizinbereich“.

In diesem Sinne: Alles Gute für das kommende Jahre in Sinne einer selbst verantworteten „Selbst-Vorsorge“.

Dr. Matthias Komp, Kirchheim

Aktion erhält viel Rückenwind durch Hack Formenbau

Spende Tombola und großzügige Aufstockung sorgen für weihnachtliche Stimmung.

Kirchheim. Auf die Firma Hack Formenbau in der Wielandstraße in Ötlingen ist Verlass. Das gilt nicht nur für die Produkte der

Formenbau-Fachleute, die der Welt Design und Form geben. Sondern das gilt auch für das Engagement der ortsansässigen Firma im sozialen Bereich. Einmal mehr ziehen Belegschaft und Firmenleitung zugunsten der guten Sache an einem Strang und sorgen beim Verein „Gemeinsam für eine gute Sache“ für weihnachtliche Stimmung: 975 Euro ergaben die Einnahmen bei der Tombola auf

der betriebsinternen Weihnachtsfeier bei Hack. Diese schon beachtliche Summe stockte die Geschäftsleitung großzügig auf sage und schreibe 3500 Euro auf. Diese Summe übergaben jetzt die Geschäftsführer Gunnar und Wolfgang Hack der Teckboten-Weihnachtsaktion. Wir danken für die großzügige Unterstützung. ist



Grund zum Strahlen verursachte der Scheck zugunsten der Teckboten-Weihnachtsaktion. Das Bild zeigt Seniorchef Wolfgang Hack, flankiert von Juniorchef Gunnar Hack und Irene Striffler vom Verein „Gemeinsam für eine gute Sache“. *Foto: Carsten Riedl*

Schüler lernen Ballett

Kirchheim. In einer Werkstattpräsentation haben Schüler der Kirchheimer Konrad-Widerholt-Schule Auszüge des berühmten klassischen Balletts „Schwanensee“ von Peter Tchaikovsky ihren Familien und Lehrern präsentiert. Die Aufführung war das Ergebnis eines Projekts des Stuttgarter Balletts, Ausgangspunkt war das kulturpädagogische Schulprojekt „Impuls MusikTheaterTanz“ der Staatstheater Stuttgart, für das sich die Schule mit den sechsten und siebten Klassen beworben hatte.

Unter der Anleitung der Tanzpädagogin und Balletttänzerin Marieke Lieber und Adrian Turner

beschäftigten sich die 24 Schüler über zehn Wochen mit den Inhalten von Schwanensee und experimentierten mit Körper, Bewegung und Musik. Mittwochs wurden in drei Schulstunden die Tanzelemente geprobt. Getanzt wurde sowohl zu moderner Popmusik als auch zu Auszügen aus Schwanensee in eigener Kreation. Den Pädagogen war es wichtig, dass sich die Schüler auf die gemeinsame Arbeit einlassen. Teil des Projekts war auch der Besuch einer Hauptprobe des Ballettstückes von John Cranko im Staatstheater Stuttgart sowie eine Backstageführung durchs Opernhaus. *pm*



Schulunterricht mal anders: Sechst- und Siebtklässler der Konrad-Widerholt-Schule proben für „Schwanensee“. *Foto: privat*

Kunst

Ein Einblick in Konrad Raums Werk

Kirchheim. Am Freitag, 29. Dezember, bietet das Städtische Museum im Kornhaus eine offene Führung zur Ausstellung „Konrad Raum – Choreografie der Landschaft“ an. Die etwa einstündige Führung beginnt um 15 Uhr und bietet anhand ausgewählter Zeichnungen und Aquarelle einen Einblick in das Gesamtwerk von Konrad Raum. Der Künstler hat mit seinen Landschaftszeichnungen und Aquarellen das Bild von Kirchheim jahrzehntelang geprägt. Für die Führung ist keine Anmeldung nötig. *pm*

Forum Altern macht Urlaub

Dettingen. Vom heutigen Freitag, 22. Dezember, bis einschließlich 1. Januar ist das Büro des Dettinger Forum Altern nicht besetzt. In dieser Zeit werden keine Termine angenommen.

Pflegestützpunkt geschlossen

Kirchheim. Zwischen Weihnachten und dem 5. Januar bleibt der Pflegestützpunkt im Haus der sozialen Dienste in Kirchheim geschlossen. Die Mitarbeiter sind in dringenden Fällen bereit, einen Beratungstermin zu vereinbaren. Ratsuchende können sich unter der Telefonnummer 070 21/50 23 64 melden. Ab 9. Januar gelten wieder die gewohnten Öffnungszeiten.